

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit illustriertem Unterhaltungsblatt.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen würtl. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Dach-
barortverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 113.

Dienstag, den 16. Mai

1906.

Ein Rückblick auf die Schillerfeier.

Ob der Himmel auch dem Feste
Seine Gunst verjagen mag
In dem Dank erfüllten Herzen
Lächelt doch ein goldner Tag!

Diese Strophen entglitten Schreiber dieses unwillkürlich mit dem Gefühle tiefsten Bedauerns, ja heimlichen Grolls, als nach einem hinsichtlich der Witterungsfrage zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Vorabend am Morgen des 9. Mai aus trübem Himmel die windgepeitschten Regentropfen mit nebliger, fast herbstlicher Kühle an die Fenster prasselten. Und Tausende werden diesen Gedanken mit ihm geteilt haben. — Aber es sollte anders kommen: Wie in den Lebensepochen des großen Toten, dem die unvergessliche Feier galt, auf die dunklen Schatten harter Schicksalsschläge stets neues Licht folgte, so zog auch hier der Himmel allmählich ein festliches, sonnenhelles Gewand an. — Wer sie nun gesehen hat, die unzähligen, von tausend sorglichen Händen ausgeführten Vorbereitungen zur Begehung der Feier, wer alle die gleichwertigen, von sinnhafter Hingabe zur Vollendung und zum Gelingen derselben sprechenden, zur Wirklichkeit gewordenen Pläne bewundern durfte, mußte sich gestehen, daß hier keine Neuherlichkeiten, nicht Materialismus, sondern nur das tief in die Volksseele gedrungene und in schlichter Natürlichkeit dort lebende ideale Empfinden für einen Schiller den willensstarken Diktator zu solch rührenden Beispielen selbstloser Opferfreudigkeit gemacht haben müsse, wozu jeder Parteihader erschloß. — Das Hervorragende bei den vielen Feiern dürfte wohl in ganz Deutschland die schwäbische Residenz, Stuttgart, geboten haben. In reichster Mannigfaltigkeit wurde hier der Dank für die herrlichen, vom reinsten, über allen Tiefen des Weltlichen stehenden Idealismus durchdrungenen Schöpfungen dem dargebracht, der als ehler Hüter alles Schönen, Guten und Wahren, beständig im Kampfe mit den dunklen Mächten des Schicksals unter dem Gipfel seines hochgesteckten Zieles, in der Mittags-sonne seines Lebens zusammenbrach.

Rührend war der Anblick der unendlichen Fülle dieser aller aus den Tiefen der Seelen kommenden Duldungen, die dem Fürsten des Geistes galten, der
Was ein Sterblicher nur selten darf,
Aus des Lebens fesselnden Schollen
In die Fernen des Geheimnisvollen
Sich sein Erbteil warf.

Lebendige Gestalten, grünes Tannenreis, tausende von Blumen und Millionen von Lichtern, die hier für den Odlen in die Schranken traten, strahlten, wellten, seine Phantasie verkörperten, noch nie habt ihr einen tieferen Eindruck in den Herzen eurer Beschauer hinterlassen, als wir an diesem Tage! — Und wenn auch die Freude

über seine Unsterblichkeit und das unvergängliche seiner Werke dem Feste zu Grunde lag, bei den ersten Glodenhängen, dem weihvollen, die Straßen durchflutenden farbenreichen Lichterglanz, den stimmungsvollen Hymnen an dem seine Gestalt so sehr verkörpernden Denkmal mußte sich eine herzberührende Trauer in die von den Gesehnissen des Tages getauften Gemüter senken. Welcher Anblick, als die Feuerbeden am Denkmal ihre Lohsen in das Dunkel sandten, als deren Rauchsäulen gleich wandelnden Gedanken an dem ehernen Haupt des Vereinigten vorüberzogen, um sich wie die am Thron der hohen Einigkeit umarmenden Mäusen zu einer in fernendichte Fernen entschwebenden Wolke zu vereinen. Aber auch die tiefen Hymnen dürfen nicht vergessen werden, sie haben mit ihrem prächtigen Farbenspiel allesamt den leuchtenden Geist dessen, dem sie geweiht waren, trefflich versinnbildlicht. Und als sie zu erlöschen begannen und ihre Flammen mehr und mehr in die Tiefe der Alles umfassenden Nacht zurückzogen, war es nicht das vielfache Abbild der scheidenden Sonne, die die matten, unendlichen Licht scheidenden Augen des geistigen Heros noch einmal zu sehen wünschten, ehe sie dem unerbittlichen Tod ihren letzten Tribut leisteten? —

Und wenn auch alle die Lichter erloschen und die weihvollen Stunden nun vorüber sind, dieser sorgenvoll, Feuer mit vielleicht stetem Gleichmut wieder des Lebens Kampfplatz betreten mußte, das freudig erhebende Bewußtsein, einer hohen Pflicht genügt zu haben, wird dadurch in keinem Herzen ganz erloschen. Sicher aber hat dieser Tag bei so Manchem hehre Gefühle erweckt, ungeschliffene geistige Edelsteine, die, ihrem Träger vielleicht unbekannt, im Herzen leise schliefen und worüber der Chor der Mäusen schwingend seine Fittiche breitete. Sie werden sich regen und entwickeln zu reinen, schaffenden Mächten, kostbare Früchte tragen und kommende Geschlechter werden sich daran erkennen. Mögen auch die schönen Künste, Sittenmoral und Bildung großen Schwankungen unterworfen sein, andere Formen annehmen und sich modernen Verhältnissen anzupassen suchen, die Seele ihrer Existenz, das sie Alle abende Weihwasser müssen sie doch immer wieder aus dem reinen Born Schiller'schen Geistes schöpfen! Und wenn einst die Zeit gekommen sein wird, da Kinder und Kindes-Kinder sich zu rüsten beginnen, dem Dichterheros wie in den letzten Tagen zu huldigen, so kann ihnen die Chronik des 9. Mai 1906 hierfür den Weg zeigen. Aber sie werden ihn selbst finden und ihrer nicht bedürfen, denn sein Geist wird fortleben, bilden und wirken in den Herzen der fernsten Geschlechter, sein Kranz wird nicht verwelken und sein Ruhm wird unvergänglich sein.

Tegerloch. Hermann Kerler.

Kundschau.

Zu der Personentarifreform schreibt die „Süd-deutsche Reichskorrespondenz“: Die Veröffentlichung der Beschlüsse wird, wie wir von zuständiger Seite hören, erfolgen, sobald die Regierung nach Eingang der Niederschrift über die Verhandlungen dazu Stellung genommen hat. Es wird dann zunächst dem Eisenbahnrat, der bestimmungsgemäß auch über alle wichtigen die Interessen des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft berührenden Tarifangelegenheiten zu hören ist, Gelegenheit zur gutachtlichen Äußerung gegeben werden. Ferner beabsichtigt die Regierung, die Angelegenheit auch vor den Landtag zu bringen.

Verkehrsumlagen. In einer Tabelle, die auf Grund des neuen Sommerfahrplans aufgestellt ist, weiß der Schw. Merkur nach, wie die württembergische Eisenbahverwaltung durch indirekte Verkehrsumlagen geschädigt wird. Speziell die nächste Zugverbindung von Berlin nach Mailand über Stuttgart wird dadurch vollständig paralytisch, daß man die durch Baden laufenden Schnellzüge über Frankfurt-Karlsruhe schneller fahren läßt als den württembergischen Parallelzug. Eine Abhilfe dieses Mangels ist dringend geboten, wenn nicht der Verkehr in Württemberg schwere Schädigungen und Einbußen erleiden soll.

Was ist richtig? Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In- und ausländische Blätter geben in literarische Ansprachen wieder, die der Kaiser in Wilhelmshaven und in Straßburg gehalten haben soll. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß in den fraglichen Mitteilungen die Worte des Kaisers teils tendenziös entstellt, teils vollständig erfunden worden sind. (Worum sagt man nicht, welche Worte entstellt oder erfunden sind? D. Red.)

Die Hammerstein Memoiren werden doch einigen Staub auf. Besonders den preussischen Konservativen ist die Veröffentlichung unangenehm, als sie zugeben wollen. Um zu beweisen, daß von konservativer Seite Versuche gemacht worden seien, die Schrift über den ehemaligen Redakteur der „Kreuz-Ztg.“ Freih. v. Hammerstein zu unterdrücken, teilt der Herausgeber Hans Leuß im „Vorwärts“ mit, daß er im Januar vom Privatsekretär des bekannten Parlamentarier Freih. v. Mantuffel folgenden Brief erhalten hat:
„Zeitungsnaechrichten zufolge beabsichtigen Sie, eine Sammlung von Briefen aus dem Nachlasse des ehemaligen „Kreuz-Zeitungs“-Redakteurs Freiherrn von Hammerstein

Zwischen Kommen und Scheiden.

Russische Skizze von S. Barinkas.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Des Bauern Gesicht schauwoll auf. Sein scherzhafter Ton wurde drohend. „Was, wär's nicht Ursache genug, daß sie dascht und sich von ihrem Hausnarren unterhalten läßt, als wär sie eine Prinzessin aus den Bergen gesehen und nicht die jechste Mänge eines Pachtbauern! Zu was nimmt man ein Weib? Zum arbeiten und daß es die Augen offen hält und anspricht, wenn der Herr außer Sichtweite ist!“

Iwanowitsch war ihm ganz nahe getreten. Sein Atem roch stark nach Njabinjela — Ebereschenskor — und die Peitsche wippte er verdächtig vor des Krüppels Nase hin und her.

„Ja, ja!“ sagte Wowinka leise und drehte sich zum Gehen. Nur keinen Streit mit dem Bauern! Vom Streit bis zum Kampf sind drei Schritte. Und kämpfen konnte er nicht. Zu seinem heißen Schmerz nicht.

Langsam schlürfte er mit seinen in Leder geschürzten Hupstümpfen fort. Seine angenehmen, von einem dunkelglänzenden, sauberen Vollbart eingefassten Zähne waren voll Gimm. Arme Nadina! Arme, Arme! Daß er ihr nicht helfen konnte! Diesen abscheulichen, tierischen Patron niederdrücken, daß ihm das Aufstehen nicht so leicht gelingen sollte! — Ach, er nicht! Er weniger, als ein anderer, dem im russischen Kriege nicht die beiden Beine weggerissen wurden, und der sein täglich Brot in einem besseren Gewerbe fand, als dem, Körbe zu flechten, Töpfe zu löten und wanderliche Geräte zu flicken, zu verschönern und dem Gewerbe zu erhalten. Dabei waren seine Kräfte eingeschlafen, seine Muskeln lahm geworden.

Arme Nadina!

Dieselben Worte sagten die Bauersleute und Knechte und Dirnen, die darauf am Haupte des Iwanowitsch vorübergingen und den wüsten, gröhrenden Gesang, das Fluchen dazwischen und das Knallen der Peitsche vernahmen. Dieses Instrument ließ Ija selten aus der Hand. Menschen und Tiere brachte er damit fleißig in Verärgerung. Auch die Diensthöten hatten es übel bei ihm.

„Ich zahle und füttere reichlich“, pflegte er zu sagen, „ich will mir aber vor den Mund kein Pflaster legen und die Hände nicht in Schellen schieben, wenn es einmal nicht so geht, wie es mir paßt!“

Und es paßte ihm viel nicht.

Sein herrschütiges, rohes Naturell verschlimmerte sich unter dem Hang zum Trunke immer mehr. Er war gehäßt, gefürchtet und beneidet im ganzen Dorfe. Ob seines brutalen, tyrannischen Benehmens, seiner hämischen höhnischen Art und seines Prahlens und reichen Besitzes.

Die Weiber tuschelten auch, daß daß er an dem Tode der zwei Kindlein nicht schuldlos sei, die ihm Nadina geschenkt. Bei dem ersten hatte er seine Frau mißhandelt, daß es schon tot zur Welt kam, und als man das zweite, kaum jährig in den Sarg legte, war es abgesehrt, und voll Striemen und blauer Flecke gewesen. Und Nadina, die er blühend und prangend in sein Haus geholt, ging darin umher als ein frühe welkendes, unglückliches Weib. Arme Nadina!

Noch glänzte der Frühling. Wie blütenbedeckte Täfelchen wühlten sich die Zweige der Sträucher und bildeten duftende Hallen für die buntgefiederten Sänger, die Lied um Lied ins Blaue schmetterten. Die frischbesäten Felder trugen schon grüne Sammetdecken; die Wiesen und Begränder lachten in leuchtenden Farben; und alles Getier war munter und ausgelassen, slog und zwitscherte, schwirrte und tanzte und freute sich des Lebens.

Das war auf dem Lande. In den Städten zeigte sich der Lenz nicht in so friedlicher, reiner Schönheit. Und nicht so siegreich. Da wüteten die menschlichen Lei-

denchaften, Gier und Neid, Entpörung und Verrschindt, und unterdrückten den Schimmer der hohen Jahreszeit.

In Moskau war es schlimmer als anderswo. Ein Aufstand war ausgebrochen. Grausamkeiten und Greuel aller Art wurden begangen. Blut floß und die Kerker nahmen Scharen von Schuldigen und Unschuldigen auf. Die Fluten des Aufstehs schlugen mächtig hoch und die Töne des Jammers klangen nebenher als wimmernde, herzzerreißende Melodie. Man hörte das Brausen und Wimmern weit hinaus in die Lande. Da liefen die Bauern Arbeit Arbeit sein, saßen im Traktir, im Wirtshaus, zusammen, stritten und politisierten und kämpften im Geiste den grauenhaftesten, nutzlosen Kampf um die Freiheit mit.

Ija Iwanowitsch war der Aergsten Einer.

Eines Tages kamen Gorodowois, die Polizeiholdaten, auf seinen Hof, und verhafteten den Bauern. Ija hatte den Mund zu voll genommen am Abend vorher und gegen den Zarowitsch und seine Anordnungen gesprochen, wie man so laut nicht sprechen darf. Ein feindlich Gesinnter hatte ihn verraten. Iwanowitsch redete sich auf Trunkenheit aus. Das half ihm nichts. Und die Gorodowois ging das auch nichts an. Sie sollten ihn abführen.

Er wehrte sich bestiengleich. Hiß, krallte, stieß mit den Fäßen und einer der Männer fiel mit einem Aufschrei hin, der fast einem Todeschrei gleich.

Mit gespannten Kräften überwandten sie ihn endlich und brachten ihn, gebunden wie ein Kalb, auf einer Tselega zum Bezirkshauptmann.

Das Weitere ging in oller Stille vor sich. Iwanowitsch hatte zu viele Feinde. Man wollte ihn loshaben. Ungehörliche Reden gegen die heilige Person des Zaren, Verleugung eines Beamten, die Verbrechen waren übel genug.

Drei Jahre Sibirien!
In einer Abitka fuhren ihn die Gorodowois nach der nächsten Stadt, wo er dem Zuge von Schicksalsgefährten angegeschlossen worden sollte. (Schluß folgt.)

herauszugeben. Im Interesse der konservativen Partei liegt dem Herrn Freiherrn v. Manteuffel-Kroffen sehr viel daran, von dem Inhalt der beabsichtigten Veröffentlichung baldmöglichst Kenntnis zu erhalten und Sie deshalb bitten, ihn zu einer Unterredung hierüber am Sonnabend den 14. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags in seinem im Landeshaus, Matthäikirchstraße 20, eine Treppe hoch befindlichen Sprechzimmer besuchen zu wollen."

Auf diesen Brief, aus dem nur hervorgeht, daß Herr v. Manteuffel im Interesse der konservativen Partei von dem Inhalt der Schrift vorher Kenntnis haben wollte, ließ Deuß antworten:

"Es ist sehr dreist, mir mitzuteilen, daß ich den Freiherrn von Manteuffel auffuchen soll, wenn dieser mit mir eine Unterredung im Interesse der konservativen Partei wünscht. Ich bin für den Freiherrn, wie für jeden anderen Mann, in meiner Wohnung zu sprechen."

In der „Kreuzzeitung“ wird folgende Erklärung veröffentlicht: „In der Schrift von Hans Deuß über den Freiherrn Wilhelm von Hammerstein wird erzählt, dieser habe in einer Versammlung konservativer Notablen mitgeteilt, daß bei dem Abgang des Grafen Caprivi mit dem Amt des Reichskanzlers angeboten worden sei, ich dasselbe aber nur annehmen wolle, wenn mir die Unterstützung aller Konservativen bei meiner Absicht gewiß sei, das allgemeine Wahlrecht auf einige Jahre zu suspendieren. Ob eine solche Mitteilung seitens des Freiherrn von Hammerstein erfolgt ist, weiß ich nicht. Ihr Inhalt ist völlig un wahr.“

Berlin, im Mai 1905.

Graf Botho zu Eulenburg,
inaktiver Staatsminister."

Änderung des Hamburger Wahlrechts. Die Senatsvorlage betr. Änderung der Verfassung des Bürgerwahlrechts ist erschienen. Die Notablen- und Grundeigentümergehäupten bleiben bestehen; allgemein wählt künftig die Stadt 72 Abgeordnete, das Land 8. Die Wahlberechtigten werden in 3 Gruppen nach Höhe des Einkommens abgestuft und zwar bis 3000 Mark, 3000 Mark und über 6000 Mark. Jede Gruppe wählt 24 Abgeordnete und zwar nach dem System der Proportionalwahl. Alle 3 Jahre findet eine halbseitige Erneuerung statt. Jede Gruppe wählt 12 Abgeordnete auf 6 Jahre. In den Landbezirken bleibt das bisherige Wahlrecht bestehen. Dem Beamten wird das aktive Wahlrecht verliehen. In der Begründung der Vorlage heißt es, daß der ungeheure Zubrang niedriger Besteuerter und mittelständiger Elemente um Erwerb des Bürgerrechts nicht vorgeesehen werden konnte. Binnen kurzem würden diese Elemente in den allgemeinen Wahlen fast alle Mandate an sich reißen und mit der Zeit auch in die Notablenwahlen eindringen. Der Arbeiterschaft solle ihr Anteil an den öffentlichen Geschäften nicht verkürzt werden, aber sie dürfe die Landbevölkerungsklassen nicht verdrängen. Die erste Wahl nach dem neuen System soll 1907 erfolgen.

Der erste jüdische Reserveoffizier in Preußen.

Vor einiger Zeit brachte die Fr. Ztg. in einer Osterberichterstattung die Rede auf einen Fall, wonach von einem vornehmen Kavallerieregiment ein jüdischer Offiziersaspirant, der Sohn eines der größten preussischen Steuerzahler, zurückgewiesen wurde, trotzdem er dienstlich vollkommen für die Stellung qualifiziert war. Der empörte Vater beschloß daraufhin, Deutschland zu verlassen und seinen Wohnsitz in Paris zu nehmen. Von einem deutschen Bundesfürsten (dem Großherzog von Baden. Red.) wurde der Kaiser auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht. Die Antwort des Monarchen war die Ernennung des zurückgewiesenen Offiziersaspiranten zum preussischen Kammerjunker. Nun konnte das betreffende Offizierskorps nicht anders, als den jüdischen Aspiranten nochmals zur Wahl zu stellen und einstimmig aufzunehmen. Näheres über den Fall wird jetzt durch ein israelitisches Familienblatt bekannt. Es heißt da: Der General-Konful Max Goldschmidt in Frankfurt a. M., der nach dem Tode seines Schwiegervaters Baron Wilhelm von Rothschild, das Recht erhielt, den Adel weiter zu führen und sich v. Goldschmidt-Rothschild zu nennen, hat einen Sohn, der bei den Leibdragonern in Paris Ruhe als Einjähriger diente. Dieser wurde zum Offiziersaspiranten befördert und hatte auch die Absicht und den Wunsch, Offizier zu werden. Aber trotz der Erklärung des Herrn Kriegsministers v. Einem, daß die jüdische Religion keinen Grund zur Ablehnung biete, wurde v. Goldschmidt-Rothschild vom Regiment abgelehnt. Hiervon erfuhr der Kaiser. Der Monarch gab seine Bestimmung in sehr deutlicher Weise kund — er ernannte den jungen v. Goldschmidt-Rothschild zum Kammerjunker. Das Offizierskorps des Regiments verstand diesen zarten Wink: der Einjährige v. Goldschmidt-Rothschild wurde Offizier!

Man darf gespannt sein, ob jetzt auch andere Offizierskorps von der bisher geübten Praxis, keinen Juden aufzunehmen, abgehen werden. Allerdings hat nicht jeder jüdische Aspirant einen Rothschild zum Vater und einen Bundesfürsten als Fürsprecher.

Italiens Stellung im Dreibund. In der italienischen Kammer hielt der Minister des Auswärtigen, Tittoni, eine längere Rede, in der er auch auf die Stellung Italiens im Dreibund zu sprechen kam. Er wies mit aller Entschiedenheit die Behauptung zurück, daß dieser sich für weniger wertvoll für Italien, als für Deutschland und Oesterreich-Ungarn erwiesen habe. Der Dreibund, fährt der Redner fort, bewahrt uns vor übertriebenen Militärausgaben, nie könnte aber jemand behaupten, daß er uns davon entbinde, Heer und Flotte zu erhalten, und es ist verlorene Mühe, genau feststellen zu wollen, für wen er ein wenig mehr oder weniger von Vorteil sei, denn er hat sich als ein kostbares Element für die Erhaltung des europäischen Friedens erwiesen. Wir betrachten ihn stets als Unterpfand und Garantie des Friedens und als wichtigsten Faktor unserer Politik. Wenn der deutsche Kaiser ein willkommen geheiener Gast Italiens und

seines Königs war, und wenn Graf Goluchowski in Venedig den Besuch erwiderte, den ich ihm in Abbazia gemacht hatte, so hatte weder der Besuch des deutschen Kaisers den Zweck, die Bande des Dreibunds zu stärken, denn diese hatten sich nicht gelockert, noch hatte die Zusammenkunft in Venedig den Zweck, unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, die ausgezeichnet sind, zu bessern oder das Einvernehmen, das bereits ein vollständiges ist, noch enger zu gestalten.

Tages-Chronik.

Berlin, 13. Mai. Fürstbischof Kopp, der morgen zur Firmung in Oppeln eintreffen sollte, hat die Reise um drei Tage verschoben. Er wurde gestern telegraphisch zum Kaiser berufen. Die Nord. Allg. Ztg. meldet, daß der Fürstbischof dem Kaiser den Orden vom Heiligen Grab überreichen soll, der ihm zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Jerusalem verliehen wurde.

Berlin, 14. Mai. Dem Vernehmen nach ist zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg der bisherige Regierungspräsident in Kassel v. Trott, und an dessen Stelle der bisherige Polizeipräsident von Potsdam, Graf v. Bernsdorf zum Regierungspräsidenten von Kassel ernannt worden.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser hat den für Ende Mai beabsichtigten Jagdausflug nach Bröselwitz zur Frühjahrspirsch im Jagdgebiet des Grafen Tonna aufgegeben. Mitthin unterbleibt auch der Besuch auf Galdiner und die Reise nach Danzig.

Berlin, 15. Mai. Aus Bad Nauheim wird gemeldet, daß der dort augenblicklich zur Kur weilende amerikanische Staatssekretär Hay Ende dieses Monats den Badeort verlassen und sich zu kurzen Besuchen nach Berlin, Paris und London begeben wird. Der Staatssekretär hegt die bestimmte Hoffnung, im September wieder die Geschäfte des auswärtigen Amtes zu übernehmen.

Dresden, 14. Mai. Der König genehmigte den neuen Vertrag mit der Gräfin Montignoso.

Zürich, 15. Mai. In einer stark besuchten Generalversammlung des schweizerischen Baumeisterverbands wurde beschlossen, für den Fall, daß die schwebenden Verhältnisse in Zürich, Basel und Bern nicht in kurzer Zeit unter befriedigenden Umständen beendet seien, die Schließung aller Bauplätze bei den Verbandsmitgliedern in der ganzen Schweiz in Aussicht zu nehmen. Der Zentralvorstand erhielt den Auftrag, seine Bemühungen darauf zu richten, daß es nicht nötig werde, dieses äußerste Verteidigungsmittel zu ergreifen.

Paris, 15. Mai. Unter dem Titel „Verein für die nationalen Interessen und den internationalen Ausgleich“ hat sich hier eine aus Gelehrten, Künstlern, Schriftstellern, Politikern und Juristen aller Länder Europas und Amerikas zusammengesetzte Gesellschaft gebildet, die sich zum Ziel setzt, sowohl die innere Wohlfahrt der einzelnen Länder zu fördern, als auf gute auswärtige Beziehungen der Länder untereinander hinzuwirken. Gruppenvorstand der Vereinigung für Deutschland ist Professor Hädel.

Toulon, 14. Mai. Es fehlen noch immer Nachrichten über den Verbleib des Motorbootes Quand même. Dasselbe hatte 11 Personen Besatzung, darunter auch den Herzog von Descazes an Bord. Ebenso ist über einen Torpedojäger keine Nachricht vorhanden. Der Quand même explodierte, man hofft, daß er Korsika erreicht hat.

Saigon, 14. Mai. Ein Agitator namens Ongme, der sich als Abgesandter Buddha bezeichnet, griff mit etwa 40 bewaffneten Individuen ein Dorf mitten im Walde bei Dienlroa an. Es entspann sich ein kurzer Kampf mit französischen Schützen. Ein französischer Hauptmann wurde verwundet, ein Schütze getötet, 2 verwundet, 16 Angreifer getötet, darunter Ongme, 10 verwundet und der Rest gefangen genommen. Man glaubt, daß es sich um Räuber handelt. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Zanger, 14. Mai. Der deutsche Gesandte, Graf Tattenbach, ist am 11. Mai vormittags in Fez eingetroffen.

Aus Dachau bei München wird gemeldet: Freitag abend wurde in einer nahegelegenen Ortschaft ein Radfahrer — ein Bauernbursche, der wahrscheinlich zum Kammerjunker fuhr — von einem noch Unbekannten (offenbar einem eifersüchtigen Rivalen) vom Rade heruntergeschossen; der Radfahrer, dem die Kugel in die Brust drang, war sofort tot.

In der Klasse einer Begräbnisgesellschaft in Schneeberg (Sachsen) wurde ein Fehlbetrag von 20 000 Mark entdeckt. Ob Veruntreuungen vorliegen, ist noch nicht festgestellt.

Im Dynamitmagazin des Baumeisters Corini in Bad Gastein wurde eingebrochen; 285 Dynamitpatronen und 200 Sprengkapseln wurden gestohlen.

Seit einiger Zeit befinden sich falsche Hundertmarkscheine in großer Menge in Westdeutschland im Umlauf, die hauptsächlich in übel berüchtigten Häusern abgesetzt werden. Auch aus Hamburg kommt die Meldung, daß dort auf dieselbe Weise falsche Stücke in Verkehr gebracht werden. Desgleichen ist Rheinland mit solchen Fälschungen überflutet. Aus Düsseldorf traf ein Kommissar mit mehreren Kriminalbeamten in Köln ein, da man glaubt, von hier aus die Spur aufzufinden, die zu der weitverbreiteten, in den verschiedensten Städten gleichzeitig operierenden Fälschmünzerverbände führen dürfte.

Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Bern: In der Mitte des Simplontunnels wurden drei italienische Arbeiter durch einen abstürzenden Steinblock getötet.

Bei dem durch Explosion von Dynamit in Reschiza (Ungarn) erfolgten Grubenunglück wurden 21 Personen getötet und 30 schwer verletzt. Die Bergung wird infolge des fortdauernden Grubenbrandes erschwert.

Der Mörder Roy in Chateaubraut (Frankreich), der sich in seinem Haus verbarricadiert hatte und der bewaffneten Macht zehn Tage lang Widerstand leistete ist Samstag morgen 3 Uhr festgenommen worden; man hatte eine Mauer des Hauses mit Melinitbomben sprengen müssen.

In Leith (Schottland) wo dieser Tage durch Ratten die Benkenpest eingeschleppt wurde, sind bereits 25 Personen wegen Bestverdachts unter ärztliche Beobachtung gestellt worden.

Die Aufrufen in Rußland.

Der russische Thronfolger in Lebensgefahr.

Aus Paris meldet der Lokalanz.: Nach einer Blättermeldung aus Jaroslje-Selo verhinderte die Wachsamkeit der Garin, daß der kleine Großfürst-Thronfolger Alexis im Badezimmer verbrüht wurde. Ein großer Teil der Dienerschaft sei infolge dieses Vorfalls entlassen worden.

Die russische Kaiserfeier.

Die Befürchtungen, die an die Feier des 1. Mai in Rußland geknüpft wurden, haben sich nicht erfüllt. Der Tag ist ruhig verlaufen. Einige unbedeutende Versuche, auf dem Kirchhof der Gefallenen vom 22. Januar Kundgebungen zu veranstalten, schlugen fehl. Die Ruhestörer wurden ohne Anwendung von Waffengewalt auseinander getrieben. Auch in Moskau und einer großen Anzahl von Provinzküsten herrschte Ruhe.

Aus der Hauptstadt.

In Petersburg wurde Samstag der Vizeadmiral Nazimov von seinem Vurschen durch drei Revolver-schüsse ermordet. Der Grund soll die Entlassung des Vurschen gewesen sein, der zum Kriege einberufen war. — Der Senat verwarf das Kassationsgesuch Kolliajews, des Mörders des Großfürsten Sergius und bestätigte das Todesurteil.

Der russisch-japanische Krieg.

Russische Artillerieverluste bei Mukden. Der „Rusky Invalid“ ist zur Mitteilung bevollmächtigt, daß in den Schlachten bei Mukden die Russen an Artillerie verloren haben: 27 Schnellfeuergeschütze, 3 Geschütze mit Kolbenverschluss, 4 Feldmörser und 1 sechs-zölliges Geschütz.

Entdeckte Kontrebände.

Aus Saigon wird gemeldet: Der englische Dampfer Carlisle fuhr in der Früh ein, ging bei Nabe vor Anker und gab an, Handelsgüter gelandet zu haben. Der stellvertretende Gouverneur ordnete jedoch eine Untersuchung an, wobei Munition gefunden wurde. Carlisle wurde sofort einem Kanonenboot zur Überwachung übergeben.

Die Weinengefahr.

Nach einer Meldung von Loyds Agentur aus Rintschwang hatte der englische Dampfer, der auf der Höhe von Port Arthur durch eine Mine zum Sinken kam, außer seiner 60 Köpfe zählenden Besatzung 28 Passagiere an Bord. Durch Boote, welche der japanischen Regierung gehörten, wurden 63 Personen gerettet, 3 davon sind gestorben.

Württembergischer Landtag.

k. Stuttgart, 13. Mai. Kammer der Abgeordneten. Bei der heute fortgesetzten Beratung des Kultetat's bringt Vizepräsident v. Kiene zahlreiche Wünsche vor, die sich unter dem zur Beratung stehenden Kap. 73 (Besoldungen der Lehrer an Gymnasien etc.) auf den Schulbeginn im Winter, die Hausaufgaben usw. beziehen.

Nieder (Fr.) tritt für eine einheitliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Berufslehre an den höheren Schulen und an den gewerblichen Fortbildungsschulen ein. Diese Zeichenlehrer seien seither von den Gemeinden angestellt worden, was viele Nachteile für ihre Stellung im Gefolge habe.

Präsident v. Wittich meint, man lebe in einer Zeit der pädagogischen Experimente. Da sei es geboten, so vorsichtig als möglich zu sein und lieber andere die Experimente machen zu lassen, ehe man sich selber darauf einlasse.

Minister v. Weizsäcker giebt zunächst zu, daß die Unterrichtsverwaltung gegenüber den Anträgen, die von allen Seiten an sie gestellt werden, vorsichtig sein müsse. Andererseits dürfe man auf diesem Gebiet aber auch nicht zurückbleiben. Von dem Reformgymnasium haben wir uns ferngehalten; aber man sei auf Seiten der Unterrichtsverwaltung bestrebt, sich mit dem neuen bekannt zu machen und die bessernde Hand da anzulegen, wo man die Ueberzeugung gewonnen habe, daß eingegriffen werden müsse. Die Ueberbürdungsfrage sei sorgfältig geprüft worden. An eine Abschaffung der Hausaufgaben werde nicht gedacht. Wenn man den wissenschaftlichen Charakter des Unterrichts an den höheren Schulen aufrecht erhalten wolle, seien Hausaufgaben unentbehrlich. Der Minister polemisiert Johann gegen die Darlegungen des Vizepräsidenten und sagt gegenüber den Anregungen des Abg. Nieder, betr. die Zeichenlehrer, zu, daß er dieser Frage näherzutreten wolle.

Dr. Hieber (D. P.) ist ebenfalls der Ueberzeugung, daß die Klagen über die Hausaufgaben übertrieben seien. Das alte Bildungsideal, wie es im alten würt. Gymnasium betätigt worden sei, habe eine Gesamtrichtung herangezogen, welche den realen Dingen des Erwerbslebens immer einen Makel anzubestehen bestrebt gewesen sei. Es sei ein Fortschritt, wenn die soziale Wahrheit anerkannt werde, daß jede Arbeit, die sich an wertvollen Dingen versuche und die wertvolle Geisteskräfte wecke, als gleichwertig zu betrachten sei. Das Einjährig-Freiwilligen-Examen, das viele Stände zur Grundlage für den Eintritt in diese Stände machen, bilde keine Gewähr für eine bessere Bildung.

Beck (Sp.) betont, daß die Erfahrungen, welche mit der Zulassung von Mädchen an Gymnasien und Realschulen gemacht habe, allorts die besten seien. Selbst solche Lehrer, die sich anfänglich dagegen ausgesprochen haben, geben diese günstigen Erfahrungen zu. In Heilbronn müsse man die Töchter nach auswärtig, meist nach Karlsruhe ins Gymnasium schicken. Redner richtet an den Kultminister die Bitte, auch für das Heilbronn-

...Gymnasium entsprechend einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien, die Zulassung von Mädchen auszusprechen. Die Sitzung (Sp.) verbreitet sich über die Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Gymnasium-Unterrichts. Auf der letzten Versammlung des Gymnasiallehrervereins habe man die Abgeordnetenkommission mit den Schülern vertauscht. Die Herren sollten doch den Weisheitsmaßstab ihnen sonst immer nachgesagt werde, daß die sich vom Schulmeisterlichen nicht zu trennen vermögen, einer Persönlichkeit wie der Abgeordnetenkommission gegenüber verstanden. (Beifall). Die Frage, welche Anforderungen an die Schüler zu stellen seien, müsse von dem Gesichtspunkt aus beurteilt werden, daß die Schüler, die schon im Gymnasium ihre ganze Spannkraft hergeben, später einer Steigerung mehr fähig sind.

Direktor v. Ableiter führt hinsichtlich der Zulassung von Mädchen aus, daß Unzutraglichkeiten hierdurch nicht entstanden seien. Der grammatikalische Formalismus sei heute an den höheren Schulen nicht mehr so schlimm. Die Hausaufgaben könne man nicht ganz entbehren.

Nach kurzen Bemerkungen des Vizepräsidenten und des Ministers bemerkt Rembold-Malen gegenüber dem Gymnasiallehrerverein, daß das Gymnasium doch kein Kleinlein „Nähr mich nicht an“ sei. Auch die Philologen seien von den Laien schon zu wesentlichen Fortschritten gedrängt worden. Die Juristen müssen sich das Dreirechen von Laien ebenfalls gefallen lassen.

Es äußern sich noch kurz der Minister, Abg. Akeemann und Prälat v. Wittich. Letzterer entgegnet auf die Einwände des Abg. Riesching. Dessen Neußerung über seine (des Redners) Rücksichtlichkeit sei wohl ebenso gemeint gewesen, wie es einmal die Schw. Tagw. ausgeführt habe: er (Wittich) sei der Oberbrähmne der klassischen Bildung.

Gaußmann-Gerabronn befragt eine Einschränkung der Hausaufgaben. Auch sei er ein Freund der Zulassung von Mädchen zu den Gymnasien. Als Redner den Fall des Kleinlein Dr. med. Breitingen in Erlangen zur Sprache bringt, bemerkt der Präsident, daß das wohl nicht hierhergehöre.

Nach kurzer weiterer Debatte, an der sich Nieder (3.) und der Minister beteiligen, wird Tit. 1 genehmigt. Eine Bitte des Vereins der Präzeptoren und Reallehrer betr. die grundsätzliche Zuweisung der 2. Klasse der Kolonialkassen an die Präzeptoren und Reallehrer innerhalb ihres Gehaltsrahmens usw. wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Tit. 2 betrifft das Gymnasium in Stuttgart. Das Kap. gelangt nach kurzer Besprechung zur Annahme, ebenso Kap. 74 und 75 (Realschulen). Bei letzterem Kapitel kontrahiert die Kommission, einen einmaligen außerordentlichen Staatsbeitrag von 30000 Mark für die Gemeindefürsorge in Tübingen und Schwemmingen zu bewilligen, womit sich das Haus einverstanden erklärt.

Hierauf wird abgebrochen. Nächste Sitzung: Dienstag nachmittags. Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung. Staatsvertrag zwischen Württemberg und Österreich zur Beseitigung der Doppelsteuer. Beratung des Gesetzes betr. ein Darlehen an die Gemeinde Wimsdorf.

Stuttgart, 13. Mai. Die Volksschulkommission der Kammer der Abgeordneten trat heute vormittag zu einer kurzen Sitzung zusammen, in welcher der Kommissionsbericht genehmigt wurde. Das Inkrafttreten des Gesetzes wurde auf 1. April 1905, dasjenige des Artikels betr. die Mehnerei auf 1. Oktober festgelegt. — Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten berichtete heute über die Petition der Alten Garde betr. die Stuttgarter Handelsschule und erklärte diese Petition durch die Beschlüsse zum Etat für erledigt. Der gleiche Beschluß wurde gefaßt, bezüglich der Denkschrift der Stenographen, Eghem Gabelberger. Den Erläuterungen zu Staatskapitel 76 a wurde beigetreten.

Aus Württemberg.

Dienstaussichten. Uebertragen: Die evangelischen Pastoren: Ditzingen, Delanais Leonberg, dem Pfarrer Hochhäuser in Malsfeld, Delanais Hall, Erpfingen, Delanais Reutlingen, dem Pfarrverweser Emil Dürer in Buchenbach, Delanais Künzelsau, Weisbach, Delanais Balingen, dem Pfarrverweser Gerhard Wagner in Remmelsbach, Delanais Lötzingen.

Die Entlassung erteilt: Dem Schalterbeamten bei der Posthof der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Sekr. L. Böhler in Stuttgart.

Stuttgart, 15. Mai. Vom Stuttgarter Hofe wird voraussichtlich der Herzog Albrecht von Württemberg zur Teilnahme an der Hochzeitsfeier des deutschen Kronprinzen entsandt werden.

Stuttgart, 15. Mai. Der Volkswitz hat sich nun auch der Schillerfeier bemächtigt. Auf dem alten Schloßplatz war an einem städtischen, dem Schillerdenkmal gegenüberliegenden schön geschmückten Hause in großer Zahl die Aufschrift angebracht „Er war unser.“ Man erzählt sich jetzt, daß in den Räumen über dieser Aufschrift in früheren Jahren sich nichts anderes befunden habe als das — Berichtswollzieheramt.

Schw. Gmünd, 15. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Schwäbischen Lehrerverbands für Gabelbergerische Stenographie und des mit demselben verbundenen Schwäb. Stenographen-Berbandes für Gabelbergerische Stenographie wird am 17. und 18. Juni hier stattfinden. Nach dem geschäftlichen Verhandlungen werden Kreisreden und ein öffentl. Festvortrag gehalten werden.

Mün., 13. Mai. Heute fand auf der Friedrichsau die Königsparade statt, welche von dem neuen Kommandeur der 27. Division, Gen. Leutn. v. Vinsingen kommandiert wurde. Die Aufstellung erfolgte in 2 Treffen, Fußtruppen in Breitkolonnen, Kavallerie in Linie und Artillerie in Breitkolonnen, Fahnen und Ständarten waren ebenfalls. Als sich der König mit Befolge der Paradeaufstellung näherte erfolgte das Präsentieren und ein dreimaliges Hurra der Truppen, während die Musikkorps den Präsentiermarsch spielten. Sobald der König die Spielleute der 27. Regimente erreicht hatte, wurde die Nationalhymne gespielt. Der erste Vorbeimarsch der Truppen erfolgte in Kompagniefronten. Beim 2. Vorbeimarsch gliederte sich die Kavallerie in Regimentskolonnen. Nach dem Paradevorsatz der König an die versammelten Generale und Kom-

mandeure Kritik. Im „Ruffischen Hof“ fand später ein Paradebrüßstück statt. Der K. Sonderzug traf um 1/5 Uhr wieder in Stuttgart ein.

Mün., 15. Mai. Die mit der in den Tagen vom 20. bis 22. Mai hier stattfindenden Hauptversammlung des Landesfischereivereins verbundene Fischereiausstellung wird über Erwarten gut besucht werden. Es sind bis jetzt gegen 100 Aquarien und zahlreiche Aussteller von Fischereigeräten angemeldet. Wenn in Betracht gezogen wird, daß die Ausstellung nur das Donau- und Bodenseegebiet umfassen wird, so erscheint eine solche Zahl von Anmeldungen sehr hoch. Den Glanzpunkt der Ausstellung, die in der Knabenturnhalle am Charlottenplatz ihr Unterkommen findet, dürfte ein Kollektivaquarium mit Bodenseefischen werden, das nicht nur wegen seiner Größe, sondern auch wegen der schönen dekorativen Ausgestaltung eine hervorragende Sehenswürdigkeit zu werden verspricht. Die Ausstellung wird am Samstag den 20. Mai vormittags 11 Uhr eröffnet und bleibt bis Dienstag den 23. Mai abends 6 Uhr zugänglich. Am Sonntag wird der Ausstellungsplatz den ganzen Tag über durch die Weisen einer Militärkapelle belebt.

Vöhring, 13. Mai. Die sämtlichen Forderungen der Maurer wurden von den hiesigen Wert- und Maurervermeistern einstimmig abgelehnt. Ob die Maurer es auf eine Kraftprobe ankommen lassen, erscheint sehr zweifelhaft.

In Dagersheim in W. Böblingen verunglückte der 53 Jahre alte Kaiser J. Marquardt indem er beim Heuabwerfen in seiner Scheune absprang und sich so schwer verletzte, daß er bald darauf starb.

Ein internationaler Schwindler, der von Nizza und Monte Carlo aus junge deutsche Mädchen durch verführerische Angebote in deutschen Zeitungen in's Ausland lockt oder sie um Vermittlungsgebühren beschwindelt und sich für einen Hauptmann oder einen Doktor ausgibt, soll jetzt, infolge der Anzeige einer in Rentlingen Geschädigten von den deutschen Behörden und Gerichten verfolgt und unschädlich gemacht werden.

Im Steinbruch in Meimsheim in W. Brackenheim verunglückte der Bauer Andreas Frlinbach von Hausen a. B. Wie man hört wollte derselbe an seinem beladenen Fuhrwerk an einer abschüssigen Stelle die Sperrvorrichtung zumachen, dieselbe verlagte aber, weshalb er nach der zweiten greifen wollte. Hierbei kam er unter den Wagen zu liegen und wurde er später von den an ihre Arbeit gehenden Steinbrechern aufgefunden.

Der ledige Karl Bauer von Mülhausen a. d. Enz wurde Samstag früh mit abgefahrenen Füßen und schweren Kopfschmerzen, aber noch bei Bewußtsein, zwischen Mülhader und Illingen im Wald auf dem Bahngelände aufgefunden, und alsbald ins Krankenhaus gebracht, wo er verstarb.

Am Mittwoch abend wollte der Söldner Jos. König vom Birnhäusle an der Steige nach Ellenberg den Postwagen, den er mit seinem Begleiter auf Schloß Ellwangen bestiegen hatte, verlassen, wobei er so unglücklich abfiel, daß er einen Schädelbruch erlitt, der noch in derselben Nacht den Tod Königs zur Folge hatte.

Als Hofrat Dr. Wacker in Ulm Samstag vormittag in Stellvertretung des in Urlaub befindlichen Stadtvorstands zur Begrüßung des Königspaares zum Bahnhof fuhr, scheuten die Pferde und eilten in rasendem Laufe vom Münsterplatz gegen die Platzgasse. Hierbei wurde ein älterer Mann überfahren, jedoch unerheblich verletzt. Nur dem glücklichen Umstande, daß ein Pferd stürzte, ist es zu danken, daß in der Platzgasse, in welcher wegen der Enge der Straße ein Ausweichen unmöglich gewesen wäre, kein Zusammenstoß mit der Straßenbahn erfolgte.

Die vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, daß sich die Frau des Schneiders Balluf in Alen erhängt habe, beruht, wie das Schw. Corr. Bur. mitteilt, auf einem Irrtum. Wie berichtet wird, hat die Frau bei einem Zwist mit ihrem Manne nur gedroht, sich zu erhängen, diese Drohung aber nicht ausgeführt.

Gerichtssaal.

Ravensburg, 13. Mai. (Strafkammer). Der Unterschlagung und Untreue angeklagt sah gestern der 39jährige Kaufmann Karl Schädele von Rottweil auf der Anklagebank. Schädele war seit mehreren Jahren bei der Firma „Bereinigtes Prittdenfabrik“ in Jömi als Reisender angestellt und zum Inlasso berechtigt. Während er früher das Einkassierte stets prompt ablieferte, hat er in den letzten beiden Jahren von den eingegangenen Geldern nach und nach 2408 Mark unterschlagen und das Geld, obwohl verheiratet und Vater zweier Kinder in Gesellschaft zweifelhafter Frauenzimmer durchgebracht. Als sich der Angeklagte entsetzt sah, schlüßte er sich im August v. J. mit nur geringer Barschaft nach Wien, wo er durch den Verlauf von Postkarten ein kümmerliches Dasein fristete, bis er schließlich im März d. J. aufgegriffen und ausgeliefert wurde. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Elberfeld, 13. Mai. Die Stadt schenkte den besten Schülern der oberen Volksschulklassen Schillers Gedichte und Dramen in der Ausgabe des schwäbischen Schülervereins. Katholische Rektoren schnitten die „Räuber“ heraus und gaben den Kindern ein so verstümmeltes Buch. Die Schulbehörde hat deswegen eine Untersuchung eingeleitet.

Fermissches.

Eine zarte Mahnung. Im Schauspieler seine Schuldner verweigert hat der Wirt des Etablissements „Lindenhof“ in Plauen i. N. Er schrieb, wie die „Zitt. Morgen-Btg.“ meldet, die Namen und den Betrag seiner Forderungen auf weißes Plakatpapier und hängte dies an die Fenster seines Lokals. Die Passanten bewunderten diese „Neuheit“, umso mehr als auf den Plakaten ganz respektvolle Beträge verzeichnet waren. Bald hatte das originelle Plakat Hunderte von Menschen angelockt, so daß die Ansammlung einen bedrohlichen Charakter annahm und die Polizei einschreiten mußte. Auf deren Ansuchen entfernte der Wirt das Plakat und hängte es nun in seiner Gaststube aus.

Blinder Fanatismus.

Die Wormser Berichter wegen mehrfacher Sittlichkeitsverbrechen an Schulkindern verurteilten Domprobsts Malzi haben es nun doch fertig gebracht, wenigstens eines der als Zeugen vernommenen Kinder dafür hüben zu lassen, daß es durch seine Zeugenaussagen mit dazu beigetragen hat, einen für die Jugend so gefährlichen Religionslehrer wie Malzi unschädlich zu machen. Den Hebern hinter den Kulissen ist es, wie die „Wormser Volksztg.“ berichtet, nun gelungen, die Hedwig Schmidt, die ihrer Mutter den fargen Lebensunterhalt erleichtern soll, aus ihrer Stellung in einem hies. Geschäft zu vertreiben. Mit Bodauern und ganz gegen seinen Willen mußte der Geschäftsführer der Firma das Mädchen weggeschicken, wollte er nicht sein Geschäft aufs schwerste gefährden. Tüchtig seien insbesondere Bauern aus den katholischen Ortschaften gekommen, um ihre brutale Verhörung gegen die Schmidt in der für das Geschäft unangenehmsten Weise zu dokumentieren; sie entfernten sich mit der Drohung, nie mehr bei der Firma zu kaufen. — Kommentar überflüssig!

Eine gemischte Familie.

In Eilendorf bei Nachen wird demnächst ein Brautpaar den Bund fürs Leben schließen, von dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die Ehe bringen werden, da beide mehrfach verheiratet sind. Sollten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beschoren werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als „siebenerlei“ Kinder vorhanden, was gewiß nicht allzu oft vorkommen dürfte.

Eine neue Menzel-Anekdote.

Der große Künstler konnte wie man weiß, ganz besonders unangenehm werden, wenn er merkte, daß man sich über seine kleine Figur und sein nicht gerade apollinisches Neuhere lustig machte. Eines Tages sah er in Bad Nissingen in seiner Stammkneipe beim Wein, als drei Fremde, eine Dame und zwei Herren, hereintraten und sich am Nebentisch niederließen. Als Menzel zufällig hinsah, sah er, wie die Dame ihren Begleitern etwas zuschickerte und wie dann alle drei ihr musterten und in Gelächter ausbrachen. Menzel bekam einen roten Kopf, sagte aber nichts, sondern nahm sein Skizzenbuch und begann eifrig zu zeichnen. Und zu sagte er dabei die Dame ins Auge, so daß diese unruhig zu werden begann; sie hatte das peinliche Gefühl, von dem seltsamen Nachbar, über den sie sich lustig gemacht hatte, porträtiert zu werden. Da Menzel sich durch die wütenden Blicke und sonstige Zeichen der Indigniertheit nicht im geringsten stören ließ, sondern ruhig weiterarbeitete, trat plötzlich einer der Herren zu ihm heran: „Mein Herr, die Dame läßt es sich entschieden verbitten, von Ihnen gezeichnet zu werden!“ — „Nanu? Ist das die Dame?“ fragt Menzel voll Seltenruhe und hält sein Skizzenbuch hin. Kleinlaut, eine Entschuldigung stammelnd, kehrt jener zu seinen Begleitern zurück und verschwindet mit ihnen so schnell wie möglich, während Menzel schadenstrotz schmunzelnd ihnen nachsieht. Was er gezeichnet hatte, war eine meisterhaft ausgeführte wohlgenährte Gans.

Eine nette Haedel-Anekdote.

teilt eine Berliner Korrespondenz mit: „Es gibt doch auch unter der schwarzen Kohorte ganz ideale Menschen“ — so erzählte Haedel kürzlich im nichtoffiziellen Teile des zoologischen Vortrages im Zoologischen Garten. „Ich reiste einmal in Dalmatien und hatte zwei meiner besten Studenten mit — der eine ist jetzt Rektor der Berliner Universität. Wir mußten auf eine benachbarte Insel. Ein Freund hatte mir schon geschrieben: ein Gasthaus gib's dort nicht; willst Du unterkommen, so mußt Du — ins Kloster! Ich erfuhr natürlich. Als sich das Schiff der Insel näherte, sahen wir den Abt am Ufer. Der legte die Hände an den Mund und rief aus Leibeskräften nach dem Schiff hinüber: „Nicht wahr, Herr Professor Haedel, wir sitzen alle von demselben Affen ab?“ Das war der erste Gruß. Aber es war ein ganz vorzüglicher Mann, der seinen Goethe las und einen guten Tropfen liebte.“

Drahtlicher Schreibfehler.

Durch einen Schreibfehler eines Gerichtsbeamten wurde, wie ein Kabel-Telegramm aus Newyork meldet, eine Frau Maria Russell in Omaha von ihrem — Sohne geschieden und ihr die — Erziehung ihres Gatten zugesprochen. Frau Russell muß eine neue Scheidungsklage einreichen, um eine rechtsgültige Trennung ihrer Ehe zu erreichen.

— Die Witwe. „Mein Mann war mit 100000 Mark versichert, das gibt 4000 Mark jährlich Zinsen. Verdient haben wir 6000. Gummel! Da wäre es heinab besser, wenn er nicht gestorben wäre!“

— Aus Gewohnheit. „Warum ist denn der Betreibiger so aufgeregt?“ — „Ja, der hat heut zum erstenmal einen Verbrecher freigelegt, und da hat er in der Zerstreuung sofort Revision eingelegt!“

— Gerbaunungsphilosophie. „Es ist merkwürdig, wie viel dumme Menschen es gibt, Herr Geheimrat!“ — „Ja, und gewöhnlich einen mehr, als man glaubt.“

Sandel und Volkswirtschaft.

Mannheim, 13. Mai. Getreidemarkt. 31 Kil. neuer Boh. Blanka April-Mai R. 000.00, 30 Kil. Boh. Bl. April-Mai R. 142.00, 79 Kil. Boh. Bl. Sem. R. April-Mai R. 141.—, 80 Kil. Blata Ungarisch April-Mai R. 141.00, 80 Kil. Blata Sem. Franc. April-Mai R. 142.—, 78 Kil. Rosario Santa Fe Mai-Juni R. 139.50, 111a 9 Pub 20 R. 136.50, 111a 9 Pub 25 R. 137.50, 111a 9 Pub 30 R. 138.50, 111a 9 Pub 35 R. 140.00, 111a 10 Pub R. 141.50, Rumänischer Weizen 80 Kil. R. —, Redwinter neue Gerste Aug.-Sept. 000.— R. Redwinter neue Gerste, Juli-Aug. —, Russ. Roggen 9 Pub 15/20 R. 116.50, Russ. Futtergerste 60/61 R. 101.0, Amerikanischer Weizen-Mais R. 00.00, Blata-Mais gelb, N. T. Mai-Juni R. 98.—, Rotdruff, Oker je nach Qualität R. 100—116. Alles per 1000 Kilo in Rotterdam.

Vorzeim, 12. Mai. Der Bürgerausschuß beschloß heute den Kauf der H. Bagnerschen Mühle in Birkenfeld zum Preis von 80000 M. Die dazu gehörige Wasserkraft soll zur Anlage einer elektrischen Kraftanlage dienen, die im Mittel 800 Pferdekraft hat, ihre Energie mit Dreh- oder Wechselstrom nach Vorzeim geleitet werden soll, um der Industrie nutzbar zu sein.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die am Samstag erschienene Fremdenliste weist eine Frequenz von 416 Fremden auf.
Neuenbürg, 15. Mai. Das Forstamt verkauft am 19. ds., vorm. 10 Uhr auf dem hiesigen Rathaus aus dem Staatswald Schloßwälder Stamm- und Brennholz, und zwar: Stammholz: Nadelholz, Eichen, zahme Kastanien, Rotbuchen, Alajien, Linden, Birken, Hagenbuchen u. Ahorn. Brennholz: Buchen, Ahorn und verschiedener Anbruch.
Calw, 15. Mai. Bei einem hiesigen Wirt suchte ein Versicherungsagent mittels einem gefälschten Brief ein größeres Darlehen zu erheben. Der Wirt traute nicht ganz und bis er sich Gewißheit geholt hatte, war der geldbedürftige Herr verschwunden.
Unterreichenbach, 15. Mai. Bei einer Kauferei hat sich einer der Streitenden gegen den abwehrenden Wirt gewendet und auf dessen Kopf ein schweres Bierglas zertrümmert. Der Wirt, welcher böss zugerichtet wurde, mußte seine Wunden vom Arzt vernähen lassen.
Altensteig, 15. Mai. Ein recht trauriges Ende nahm der gestern vom hiesigen Radfahrerverein anlässlich der Bannerweihe des Radfahrervereins Opel in Freudenstadt nach dort unternommene Ausflug. Als abends der zweite Gesellschaftswagen mit etwa 8 Insassen nach Hause fuhr, stürzte derselbe beim Gasthaus zur Sonne in Freudenstadt plötzlich um, die Insassen teils hinausgeschleudert, teils unter sich begrabend. Dabei schlug der Geschäftsführer der Firma Luz u. Weiß, Baier, so unglücklich mit dem Hinterkopf auf, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf

seinen Geist aufgab. Verschiedene andere Herren erlitten leichtere oder schwerere Verletzungen. Baier hinterläßt eine kinderlose Witwe.
Letzte Nachrichten.
Wangen, 15. Mai. Die Landtagsbesitzwahl für den hiesigen Oberamtsbezirk ist auf den 14. Juni angesetzt worden.
Gannstatt, 15. Mai. Deutsche Automobil-Woche. Die Daimlerfabrik wird sowohl bei der Herkommer-Konkurrenz, sowie bei dem Bleichröder-Rennen mit ihren besten Erzeugnissen vertreten sein. Für die Herkommer-Konkurrenz wurden ein 30 HP Mercedes von Herrn Franz Dinsmore und zwei 28/32 HP Mercedes von den Herren Reinisch u. Ragenstein gemeldet. Außerdem wird der 90pferdige Mercedes des Herrn Dinsmore, welcher das diesjährige Gordon-Bennett-Rennen mitfährt, am Bleichröder-Rennen teilnehmen. Auch die österreichische Filiale der Daimler-Fabrik (Wiener-Neustadt) wird beim Bleichröder-Rennen vertreten sein.
Shanghai, 15. Mai. Die Zollbehörden prüfen alle Gesuche um die Erlaubnis zur Ausfuhr von Kohlen mit größter Sorgfalt.
Wien, 15. Mai. Bei dem Brande in der Fabrikniederlage Kornthlich wurden, wie nunmehr festgestellt ist, durch die Explosion insgesamt 54 Personen verletzt, darunter zahlreiche schwer. Unter den Verletzten befinden sich 13 Feuerwehrleute.
Tschifu, 15. Mai. Ein aus Nutschwang heute hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß ein japanisches Transportschiff durch Aufstoßen auf eine Mine im Golf von Petschili gesunken sei und daß dieser Unfall gleichzeitig mit dem Sinken des Transportdampfers Sheyntsü-Maru sich ereignet habe.

Saigon, 15. Mai. Admiral Jonquière berichtet auf Rathrang, daß er alle Buchten der Küste bis Tourane besucht, aber kein einziges russisches Kriegsschiff angetroffen habe.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute	
780	780	
770	770	
760	760	
750	750	Sehr trocken
740	740	Schön
730	730	Veränderlich
720	720	Regen
710	710	
700	700	Stürmisch
690	690	

Hausbursche
 gesucht.
 Buchhandlung
 Holland & Josenhaus
 Enzanlagen.

Schweinefleisch
 garantiert rein
 billigst bei
 C. Aberle sen.
 Inh. E. Blumenthal.

Stadt Wildbad.
Brennholz=Verkauf
 am Dienstag den 23. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, aus Stadtwald IV an der Linie, Abt. 9b Kohl:

53	Km. buchene Prügel I. Kl.	II. Kl.
303	" "	II. Kl.
129	" tannene Prügel I. Kl.	
361	" "	II. Kl.
90	" buchene Reisprügel	
78	" Nadelholzkreisprügel.	

Den 16. Mai 1905. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wilhelm Treiber
 Schuhmachermeister
 Sinter Hotel Klumpp beim König Karlsbad
 empfiehlt sein neu sortiertes
Schuhwaren-Lager
Chevreaux, Box calf u. Kalbleder
 für Herren, Damen und Kinder
 in allen Farben und nur erstklassigen Fabrikaten.
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

Wasserglas
 zum Einmachens
 empfiehlt Chr. Batt.

Wasserglas
 zum Einmachen von Eiern
 wie auch einige dazu geeignete leere
Fäßchen
 empfiehlt
 Hofkonditor Lindenberger.

**Sensen, Sichel, Weksteine,
 Dung-, Heu- und Schüttelgabeln**
 sowie
eiserne Rechen
 Wilh. Bohnenberger.
 empfiehlt

Täglich laufen Anfragen nach fast allen erdenklichen Objekten ein.
Wer Käufer, Pächter oder Teilhaber sucht?
 für Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Häuser, Grundstücke, Güter, Pensionate, Mühlen, Siegeleien, Hotels, Restaurants zc. vermitteln wir rasch, streng reell und unter größter Verschwiegenheit direkt, ohne Agent! daher ohne Provision!
Süddeutsche Vermittlungs-Gesellschaft, Geschäftsstelle: Stuttgart, Werastraße 127 I. Vertreter in den meisten größeren Städten.
Auskünfte bereitwilligst und kostenlos.
 Wer kaufen oder sich beteiligen will an rentablen Unternehmungen, Geschäften aller Branchen, Hypotheken zc., oder wer sich selbständig machen will, verlange unsere Angebotsliste gratis und franco unter Angabe seiner Wünsche und des verfügbaren Kapitals. RM

Für Brautausstattungen
 sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten
**Polster- u. Schreiner Möbel,
 Betten u.s.w.**
 Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von
Aussteuer-Möbel
 mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.
Eigene Polsterei und Schreinerei.
Reinhard Sickinger
 Möbel- und Aussteuer-Geschäft
 Waisenhausplatz 8.

Eier-Konservierungs-Wasserglas
 mit Gebrauchsanweisung, wie man keine schlecht. Eier bekommt
 empfiehlt Anton Heinen.
 Einige

Schuhwaren-Geschäft
 Wilh. Luz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager zu gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Füllfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausföhrung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig

**CHOCOLADE
 EDELWEISS
 STAENGEL & ZILLER**
 FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Kinder-Weiterwagen
 sowie Spielwaren
 werden infolge Ausverkauf zu jedem annehmbaren Preis abgegeben bei
J. F. Gutbub.

**Milchwirtschaft
 Gartenhaus.**
 Kuh- und Ziegenmilch
 (stets frisch)
 wird täglich verabreicht.
Vollmer
 oberhalb der Turnhalle

Loose der 9. Prämien-Kollekte zum Ausbau des Münsters in Ulm.
 Ziehung am 23., 24. und 25. Mai. Das Los 3 Mt

Große Geld-Lotterie
 für den Umbau der Stadtkirche in Langenburg.
 Das Los 1 Mt. 13 Lose 12 Mt. Ziehung am 4. Juli 1905.
 1 Hauptgewinn 15 000 Mt.
 Hier zu haben bei
C. W. Bott.

10 Pfennig täglich

 hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet.
 Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.
Louis Schneider & Co.
 Berlin S., Moritz-Str. 6

Spratt's Patent-Rückenfutter
 sowie sämtliche Futterartikel
 zc. zc. empfiehlt
Bäder Bechtle.
 Sehr schöne
Zwetschgen
 empfiehlt billigst J. F. Gutbub.

Ia. Emmentaler Käse
 empfiehlt C. W. Bott.
Bestes Wagenfett
 ist fortwährend zu haben bei
Karl Rath, Rotgerber.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser
 v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
 Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.
 In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
 Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 3 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschnitt 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Sendung mit den monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an.
 Ort u. Strasse: Name u. Stand: